

# *Zweitgutachten zur Diplomarbeit von Zuzana Hambalková:*

## **Austriazismen im Werk von Christine Nöslinger und ihre Stellung in der österreichischen Umgangssprache der Gegenwart**

Wie die Verfasserin der Diplomarbeit in der Einleitung schreibt, hat sie sich die genannte Autorin, Christine Nöslinger, zur Darstellung ihres Themas ausgewählt, einerseits, weil deren „aktuelle und populäre“ Bücher viele Austriazismen anbieten, die „außerhalb Österreichs nicht immer verständlich“ sind, andererseits zur Vertiefung ihrer Bachelorarbeit sowie aus persönlichem und familiärem Interesse an Österreich und der österreichischen Literatur. Die Arbeit gilt der Untersuchung der Frage, ob Austriazismen in der heutigen Umgangssprache verwendet werden oder nicht und die Autorin möchte beweisen, dass das der Fall ist.

Die Autorin teilt ihre Arbeit in einen theoretischen und praktischen Teil. Im theoretischen Teil bestimmt sie zunächst den Begriff des österreichischen Deutsch, untersucht ihn in sprachgeographischer, -historischer und -soziologischer Sicht und gliedert die Austriazismen in Gruppen. Weiterhin widmet sie sich den Ansichten einzelner Autoren (Wiesinger, Ammon, Retti) zu verschiedenen historischen und aktuellen Aspekten des österreichischen Deutsch und schließt den Teil mit einer Schlussbemerkung.

Der praktische Teil beginnt mit einer kurzen Vorstellung der Autorin Christiane Nöslinger, ihres Lebens und Werks. Anschließend analysiert sie Austriazismen aus dem Roman „*Maikäfer, flieg!*“ und präsentiert das Ergebnis einer Umfrage unter 108 Personen, für die sie einen Fragebogen mit 21 Fragen erarbeitet hat. Eine weitere Schlussbemerkung, eine Zusammenfassung, ein Resümee, das Literaturverzeichnis und ein Anhang mit der Wiedergabe des Fragebogens beschließen das Werk.

Die Verfasserin der Diplomarbeit hat ein überzeugendes Stück Arbeit abgeliefert, sowohl in sprachlicher als auch in methodischer Hinsicht, dem man anmerkt, dass sie sich schon länger mit diesem Thema auseinandergesetzt hat. Zu den Begriffsbestimmungen: Auf Seite 11 schreibt die Autorin: „Österreichisches Deutsch wird auch unter dem Begriff „Austriazismen“ gebraucht. Das scheint mir nicht richtig zu sein, denn Austriazismus ist mitnichten ein Oberbegriff zum Begriff „Österreichisches Deutsch“. Könnte die Autorin beide Begriffe noch einmal definieren? Auf derselben Seite wird über die Entwicklung der Begriffsbestimmung in Richtung auf ein plurizentrisches Modell gesprochen, dass sich allerdings wie es scheint, an den jeweiligen nationalen Grenzen orientiert. Was hält die Autorin davon? Ist eine solche Ansicht haltbar, da sie ja im Weiteren genügend Beispiele für grenzübergreifende Varietäten bringt und kann eine Sprache überhaupt anders als plurizentrisch sein? Gibt es Unterschiede in den Auffassungen von Ammon und Retti? Seite 14: Die Autorin führt an, dass österreichisches Deutsch nur in wenigen Situationen des öffentlichen Lebens „wie zum Beispiel Fernsehen, Kirche, Rundfunk“ benutzt werde. Was ist mit der Rechts- und der politischen Sprache? Würde sie diese nicht zum öffentlichen Leben zählen? S.24: Sprachenpolitik: Wie ist der Abschnitt zu verstehen? Wurden die ursprünglichen 1500 Austriazismen auf lediglich 23, rechtswirksame“ „eingedampft“? Wie steht es um die österreichische Sprachpolitik nach 1994?

Am praktischen Teil der Arbeit ist wenig auszusetzen. Die Autorin hat über fünfzig Austriazismen in Christine Nöstlingers Buch ausgemacht und der Reihe nach sorgfältig erklärt. Die Zahl der Respondenten in der Befragung bildet eine gute Grundlage, der Fragebogen ist ausführlich gestaltet, die Fragen sind zielführend und zu jedem Schaubild gibt es einen schriftlichen Kommentar, wobei die Kommentare allerdings, Wasser in den Wein, nur wiedergeben, was aus den Diagrammen ohnehin ersichtlich ist. Die Ergebnisse belegen, da kann man der Autorin beistimmen, ihre ursprüngliche Fragestellung: Österreichisches Deutsch und seine Ausdrücke sind durchaus bekannt, anerkannt und geläufig.

Fragen zur Verteidigung: 1. Wie steht die Autorin Christine Nöstlinger selbst zum Gebrauch der Austriazismen? Werden diese von ihr bewusst als Stilmittel eingesetzt oder ergeben sie sich aus ihrem alltäglichen Sprachgebrauch? Hat sie sich selbst dazu einmal geäußert?

2. Peter Wiesinger hat 2012 in einem Interview (<http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1263227/Der-Jugend-ist-das-osterreichische-Deutsch-powidl>) das Desinteresse der Jugend am österreichischen Deutsch beklagt. Sehen Sie die Situation ähnlich oder wie denken Sie über die Zukunft dieser Sprachvarietät?

**Empfohlene Note:**      **VÝBORNĚ ( 1-)**

Praha. 11.5.2014

*Thomas Haupenthal. M.A.*

